

## **Ablauf biographisches Interview**

**Eröffnungsphase – Herzstück** (in Übung 25 – 30 Minuten, ansonsten ca. 3 Stunden)

*„Bitte erzähl mir einfach Deine Lebensgeschichte. Am besten fängst Du bei Deiner Kindheit an. Wo und wie bist Du aufgewachsen und so weiter. Erzähl einfach, was sich so nach und nach zugetragen hat. Lass Dir Zeit, auch für Einzelheiten. Es ist alles interessant, was für Dich wichtig ist.*

Alternativ Ausschnitt: *„Bitte erzähl mir von Deinem beruflichen Leben, angefangen bei Deinem Eintritt ins berufliche Leben / Deinen Start in die Selbstständigkeit.“*

*Wichtig:*

Nicht unterbrechen, keine Fragen, höchstens verbal / nonverbal bekräftigen

Möglichst wortgetreu mitschreiben (eventuell dafür kurze Pausen erbitten).

Erzählung endet, wenn dem Erzählende nichts mehr einfällt / abschließt mit „Das war’s“

**Nachfrageteil** (in Übung 10 – 15 Minuten, ansonsten so lange bis nichts Neues mehr kommt)

Anknüpfen an Erzähltes: *Wie war das damals, als Du .... Wie ging es dann weiter ...*

Zudem explizit zu bestimmten Ereignissen, Bedeutung von Menschen etc. nachfragen.

*Gab es Menschen in Deinem Leben, die neben den bereits erwähnten für Dich bedeutsam waren?*

*Gab es noch weitere Ereignisse, die Du als prägend erlebt hast? Es hinterher anders war als vorher?*

*Du hast erwähnt, dass Du davon überzeugt bist ... Hat Dich auch später diese Überzeugung geleitet?*

**Auswertung** (in Übung 15 – 20 Minuten, ansonsten die Zeit, die es braucht)

1. Einladung an Interviewten, in den Aufzeichnungen maximal 5 Wörter / Satzteile zu markieren, die er als kennzeichnend für sich und sein Leben betrachtet.
2. Anschließend als Begleiter das Gleiche tun. Dabei folgende Aspekte berücksichtigen:
  - Über welche Lebensphasen / Ereignisse wurde berichtet
  - In welcher Tonalität / Haltung wurde erzählt, emotional beteiligt oder distanziert?
  - Wie setzt sich der Erzähler in Bezug zum Erzählten (aktiv / passiv, Ich-Wir-Man-Form)?
  - Neigt der Erzähler zu Relativierungen (ein bisschen, vielleicht, sozusagen)?
  - Wird häufig der Konjunktiv verwendet (hätte, würde, könnte)?
  - sprachliche Leitmotive (von dem Erzähler oft verwendete Begriffe Freiheit, Verantwortung, Pflicht oder Metaphern, z.B. Gefängnis, Reise, Welle)
  - inhaltliche Leitmotive, sich in Varianten wiederholende Erlebnisse (z.B. Erfolg ohne viel dafür getan zu haben, wiederholt verlassen werden)
  - Wie viel Aufmerksamkeit wurde scheinbaren Nebensächlichkeiten gewidmet?
  - Wurden explizit Aussagen zu Motiven, Werten, Überzeugungen getroffen?
  - Sind bestimmte Denk- und Verhaltensmuster erkennbar?
  - Tauchen diese in bestimmten Zusammenhängen auf (z.B. im Kontakt mit Autoritäten)?
3. Über die Beobachtungen austauschen und gemeinsam die Merkmale auswählen, die als wesentlich für die Persönlichkeit erachtet werden. Interviewer bietet Beobachtungen an, Erzähler entscheidet.  
Achtung bei problematischen Selbstkonzepten, z.B. nicht die „Erfolgsrezepte“ einer narzisstisch veranlagten Persönlichkeit zur Basis der Profilbildung machen.